

Wissenschaftliches Leben in der Wittenberger ungarischen Gesellschaft im 16. Jahrhundert.

An der Wittenberger Universität erschien 1522 als erster ohne Zweifel aus Ungarn stammender Student Georg BAUMHECKEL aus Nagybánya, dem besonders von den dreißiger Jahren an immer größere Scharen wißbegieriger Jünglinge aus Ungarn folgten. Dazu trug nicht nur die große Rolle der Universität in der Reformation bei, sondern auch die Liebe, mit der MELANCHTHON — dessen erster Meister „JOHANNES HUNGARUS“ ebenfalls ein Ungar war — die ungarischen Studenten empfing. Deren Zahl war in den vierziger bis fünfziger Jahren in Wittenberg schon so bedeutend, daß sie am 24. Juni 1555 zum wirksameren Schutz ihrer Interessen eine Gesellschaft, „Coetus“ oder „Bursa“, gründeten. Bereits damals faßte die Gesellschaft den Plan, sich auch selbst um die wissenschaftliche Bildung ihrer Mitglieder zu kümmern, wie es im vierten Punkt ihrer Statuten niedergelegt wurde: „Die üblichen Debattenübungen, dieser für die Jugend so nützliche Zeitvertreib, sollen alle 14 Tage, fromm und ohne persönliche Angriffe abgehalten werden.“²⁾ Obwohl wir keine Angaben darüber besitzen, ist es doch wahrscheinlich, daß die Debatten regelmäßig stattfanden, da die am 24. April 1571 festgelegten neuen Burschenschafts-Statuten den Verlauf der Debatten, die Rechte und Pflichten des Seniors der Gesellschaft als Debattenleiters und das Beteiligungsrecht der Zuhörerschaft bereits ausführlich bestimmen.³⁾ Die Bestimmungen sind von so praktischem Charakter, daß sie nur aus der Erfahrung des täglichen Lebens entstehen konnten. In den achtziger Jahren gedenkt ein fremder Beobachter des wissenschaftlichen Lebens der Gesellschaft. Mathaeus DRESSERUS aus Leipzig schreibt im August 1589 darüber, wie sich die Mitglieder der ungarischen Gesellschaft beschäfti-

¹⁾ Als Beleg für die angeblich auch sonst an der holländischen Küste nachweisbaren Euten führt Schmidt diesmal seine *Geschichte der deutschen Stämme* II, S. 25 an. Dort wird einmal Hoops sehr begründete Vermutung, daß die Euten vor ihrer Wanderung nach England sich zunächst an der niederländischen Küste niederließen, mitgeteilt. Als Argument dafür, daß sie oder Teile von ihnen aber auch noch im 6. Jh. dort saßen, entdeckt man mit Staunen — den Brief Theudeberts an Justinian; d. h. Schmidt beweist seine Behauptungen dadurch, daß er sie wiederholt.

²⁾ THURY, *Iskolatörténeti Adattár*, Bd. II, S. 4. Die Matrikel der Wittenberger ungarischen Gesellschaft gab T. nach dem an der reformierten Hochschule zu Debrecen aufbewahrten Originalmanuskript heraus. Die Ausgabe hat aber die Reihenfolge des Manuskripts willkürlich umgestellt und neu geordnet. Das innere Leben der Gesellschaft im 16. Jh. ist noch nicht literarisch bearbeitet, auch die von Thury veröffentlichten Angaben sind noch nicht ausgebeutet.

³⁾ THURY a. a. O. Bd. II, SS. 31--31. VI. Punkt der Statuten.

gen, wie sie debattieren, Reden halten und nichts versäumen, was ihr Wissen und ihre Bildung fördert.¹⁾

Das innere wissenschaftliche Leben der Gesellschaft ist wahrscheinlich eben damals, als es DRESSERUS sah, am lebhaftesten gewesen. Aus den Jahren 1587 und 1588 sind gedruckte Denkmäler des wissenschaftlichen Wirkens der Gesellschaft erhalten geblieben, nämlich vier Drucke, von denen drei bisher bekannt waren, ohne daß sich jemand mit ihnen befaßte. Den vierten Druck fand der Verfasser in Wittenberg während der Durchforschung des dort verbliebenen Materials der einstmaligen Universitätsbibliothek.

Im Jahre 1578 ließen sich besonders viele — insgesamt 28 — ungarische Studenten an der Wittenberger Universität immatrikulieren, darunter zwei vornehme Jünglinge: Franz Graf BÁNFFY aus Losonc und Baron Michael FORGÁCS aus Ghymes. Bánffy war später vom September 1588 bis April 1589 Rektor der Universität, ein Umstand, der neben der Hochschätzung, die darin für die Ungarn lag, zum Aufschwung des Lebens der Gesellschaft viel beitragen konnte. Ebenfalls kann die Anwesenheit von Forgács förderlich gewesen sein, der später oft Anregungen zur Unterstützung der Wissenschaft gegeben hat.

Die erwähnten Drucke enthalten vier in der Gesellschaft gehaltene Vorträge vom Herbst 1587 und aus dem Jahre 1588. Der erste ist eben Michael FORGÁCS' Lobrede der Peregrination und ihrer Annehmlichkeiten.²⁾ Das Wandern war damals ein Mittel der Selbstbildung, und auch Forgács ebenso wie Bánffy hatten eine Vorliebe dafür.³⁾ Der Vortrag, wie der Titel sagt, „*in inclyto nationis Hungaricae Coetu . . . habita*“, kann wegen seines Gegenstandes großes Interesse gefunden haben.⁴⁾

¹⁾ DRESSERUS' Zeilen lesen wir in dem Gelegenheitsdruck, den die Freunde des Johann GARAI zu seinen Ehren herausgaben, als er nach zweijährigem Wittenberger Aufenthalt die Heimreise antrat. SZABÓ, *Régi Magyar Könyvtár*. III. 1, Nr. 799. *Irodalomtört. Közl.* 1891, S. 249.

²⁾ *Régi Magyar Könyvtár*. III. 1, Nr. 769.

³⁾ BÁNFFY reiste mit seinem Begleiter, Johann CSIMOR aus Decs, vom 18. Mai bis zum 26. Juli 1587 von Siebenbürgen durch die Moldau, Rußland, Polen, Preußen, Pommern und Sachsen nach Wittenberg. Die Reise hat Csimor beschrieben und 1587 in Wittenberg herausgegeben (*Régi M. Könyvtár*. III. 1, Nr. 764. *Irodalomtört. Közl.* 1891, S. 255; THURY a. a. O. II, S. 25). FORGÁCS studierte früher an der Straßburger Universität und ging von dort am 3. August 1587 nach Wittenberg zusammen mit seinem Erzieher Demetrius KRAKKÓI und zwei jungen Adeligen, Sigismund MÁRIÁSSI und Sigismund PÉCSI. In Wittenberg hielt er sich bis zum 2. Februar 1589 auf, dann kehrte er nach Ungarn zurück; im Juli finden wir ihn aber schon in Padua. Hier wollte ihn die „Natio Germanica“ zu ihrem ungarischen Consiliarius erwählen, er lehnte aber die Ehre ab, indem er Unkenntnis des Italienischen vorgab. Am 1. August 1591 wurde er jedoch in der konstituierenden Versammlung der Juristen zum Consiliarius erwählt. Zwischen August und November 1591 besuchte er Rom und Neapel (THURY a. a. O. II. S. 25; FRANKL, *A hazai és külföldi iskolázás*, S. 315; VERESS, *Matricula et acta hungarorum in universitate Patavina studentium*, SS. 94—99). Da die biographischen Angaben der in diesem Artikel erwähnten Personen in der Literatur entweder falsch oder an verschiedenen Orten zerstreut sind, stellt sie der Verfasser in seinen Fußnoten zusammen und verbessert sie, wo es nötig ist.

⁴⁾ Die Rede wird eingeleitet von den Begrüßungsversen der beiden Reisegefährten MÁRIÁSSI und PÉCSI und des damaligen Präsidenten der ungarischen Gesellschaft Johann CSANÁDI. Von FORGÁCS behauptet übrigens SZINNYEI im *Magyar Irok Életrajza*, daß er auch Rektor der Wittenberger Universität gewesen sei. Darüber steht aber weder in der Matrikel der Gesellschaft noch im Werke von BARTHOLOMAEIDES

Der folgende Druck stammt von Sigismund PÉCSI, der Forgács von Straßburg nach Wittenberg und später auch nach Italien begleitete. Dieses Buch war lange verschollen, bis es der Verfasser im Herbst 1928 in der Bibliothek des Augusteums zu Wittenberg zusammen mit 91 anderen vor 1711 erschienenen Drucken ungarischer Verfasser entdeckte.¹⁾ Der Titel lautet: „*Oratio De Bonis Animi et Corporis, scripta et habita in inclyto nationis Hungaricae coetu Witebergae a Sigismundo Peczi Ungaro.*“ Das Heft druckte Zacharias CRATO 1587. Der Druckort ist nicht angegeben, da wir aber aus demselben Jahre noch drei andere Drucke ungarischer Verfasser aus der Druckerei des Crato kennen, auf deren Titelblatt Wittenberg angegeben ist, und da die Typen in allen vier Drucken identisch sind, kann man ohne Zweifel Wittenberg als Erscheinungsort annehmen. Das Heft hatte ursprünglich 68 unnummerierte Seiten. Heute fehlen die mit A₂—A₃ bezeichneten Blätter, und so hat der verstümmelte Druck nur 64 Seiten. Die fehlenden zwei Blätter machen die in Hexametern geschriebene, an Forgács gerichtete lateinische Ode des Verfassers unvollständig; auch die üblichen Begrüßungsverse fehlen. Die lateinische Rede über die Güter des Körpers und der Seele ist vollkommen dem Geiste der Zeit entsprechend aufgebaut und verdient Aufmerksamkeit, weil sie — inhaltlich von der Rede des Forgács unterschieden — auf die Mannigfaltigkeit der Vorträge in der Gesellschaft hinweist.²⁾

Die dritte Rede hielt ebenfalls 1588 Nikolaus BORÉGETŐ aus Debrecen, der sich nur kürzere Zeit in Wittenberg aufhielt. Er sprach unbezweifelbar in der ungarischen Gesellschaft, denn auf dem Titelblatt steht: „*in laudatissimo nationis Ungaricae coetu . . . habita*“. Es ist jedoch bemerkenswert, daß sein Name in der Matrikel der Gesellschaft nicht vorkommt — ein Beweis dafür, daß das Fehlen an sich kein genügender Grund für die Behauptung ist, der Betreffende sei nicht Hörer der Wittenberger Universität gewesen. Borégetős Vortrag, der nur in einem einzigen Exemplar in der Telekischen Bibliothek zu Marosvásárhely auf uns gekommen ist³⁾, ist bereits ganz theologischer Natur; seine Grundlage ist ein Zitat aus dem ersten Brief des Johannes, „*sanguis Jesu Christi purgat nos ab omni peccato*“ (I. Johannes 1, 7). Sein Ton ist stark polemisierend, sein Gegenstand die Widerlegung des von den Päpsten erfundenen Purgatoriums, das den Kreuzestod Christi seiner Bedeutung beraubte. Ein Teil des

(*Memoria Hungarorum*) etwas; da sein Rektorat auch nicht in die sonst bekannte Reihenfolge der Rektoren hineinpaßt, muß die Annahme auf einem Irrtum beruhen. FORGÁCS war — wie dies der Verfasser an Hand des Taufbuches der Wittenberger Stadtkirche feststellen konnte — bei der Taufe des Sohnes Zacharias des Setzers Zacharias Krafft als Taufpate anwesend.

¹⁾ Das Verzeichnis der 332 alten ungarischen Bücher aus der Bibliothek des Augusteums ist vom Verfasser im 12. Band des *Magyar Protestáns Egyháztörténeli Adattár* herausgegeben worden.

²⁾ Diese Schrift ist übrigens die einzige uns überlieferte von PÉCSI. Verse hat er noch geschrieben zur erwähnten Rede von FORGÁCS und auf die Heimkehr des Johann CSANÁDY am 22. Januar 1588 und des Johann S. TOLNAI im gleichen Jahre. Pécsi kam von Straßburg und ließ sich am 3. August 1577 in Wittenberg immatrikulieren; am 25. März 1589 reiste er nach Ungarn ab, war aber im Juli 1589 bereits in Padua. Hier sei erwähnt, daß Verfasser im Briefwechsel von Hugo BLOTIUS viel Material gefunden hat, das sich auf die Studien der Ungarn in Padua bezieht und größtenteils noch nicht ausgebeutet ist (Wiener Nationalbibl., Codex 9737, Z. 14—18). Über Pécsi s. VERESS a. a. O. S. 94. *Magyar Prot. Egyháztört. Adattár* XII, S. 61—64. ASZTALOS, *Az erdélyi állam iskolapolitikája*, S. 29. *Irodalomtört. Közl.* 1891, S. 248—49. *Régi Magy. Könyvtár.* III. 1, Nr. 779, 781, 798).

³⁾ *Régi Magy. Könyvtár.* III. 1, Nr. 775.

Titels „cum ex inclyta Academia Witebergensi ad patrios lares redire constituisset . . . habita“, bestimmt auch den Zeitpunkt des Vortrags. Borégető fuhr am 4. September 1588 nach Ungarn, und so wird er die Rede in den letzten Tagen des August gehalten haben.¹⁾

Der Verfasser der letzten gedruckten, bestimmt in der Gesellschaft gehaltenen Rede ist Valentin D. SÁRKÖZI. Das Werk erschien 1588, seine Widmung stammt vom 15. August dieses Jahres. So ist die Rede wahrscheinlich im Sommer gehalten worden. Ihr Gegenstand ist philosophischer Natur; sie befaßt sich mit Weltbetrachtungen. Im Titel steht ebenfalls: „Witebergae in inclyto nationis Ungaricae coetu . . . habita.“²⁾

Neben diesen unzweifelhaften Denkmälern haben wir auch ein zweifelhaftes. Es ist uns nämlich eine Rede von FORGÁCS aus dem Jahre 1589 über die königlichen Tugenden der Großmut überliefert, die er vor seiner Rückreise nach Ungarn hielt. Im Text des Titelblattes findet sich keine Spur davon, daß die Rede an der Universität gehalten worden wäre; der Ort ist nicht erwähnt. Die Universitätsdrucke haben zu dieser Zeit einen so regelmäßig wiederkehrenden Titeltext, daß wir diese Möglichkeit ausschließen können. So ist es nicht unmöglich, daß in diesem Druck die letzte uns überlieferte Rede in der Gesellschaft steckt.³⁾

Obwohl wir Vorträge in der Gesellschaft nur aus zwei, eventuell drei Jahren besitzen, ist es wahrscheinlich, daß auch vor 1587 und nach 1589 welche stattgefunden haben, der Gesellschaft aber keine Mittel zu Gebote standen, um sie drucken zu lassen. Die Mitgliedschaft von Forgács und Bánffy war auch materiell für die Gesellschaft bedeutsam; sogar Bánffys Vater hat einmal 10 Taler für die Gesellschaft geschickt.⁴⁾

Bemerkenswert sind auch die Bemühungen der Gesellschaft um eine eigene Bibliothek — ein sprechendes Zeichen ihres wissenschaftlichen Interesses. Da die Matrikel der Gesellschaft mit ihren wertvollen Aufzeichnungen darüber noch nicht ausgebeutet ist, schildern wir im Umriss das Schicksal der Bibliothek im 16. Jh. —

¹⁾ Über Borégető schreibt SZINNYEI (a. a. O. I, S. 1225) auch fälschlich, daß ihn Michael M. DEBRECENI als Priester nach Beregszász empfohlen hätte. In Wahrheit widmete er sein Werk seinem Verwandten Michael DEBRECENI, der Priester in Beregszász war. Borégető ließ sich nach BARTHOLOMAEIDES (a. a. O., S. 83) am 7. April 1587 in Wittenberg immatrikulieren, und wie wir aus dem ihm zu Ehren herausgegebenen Drucke wissen, fuhr er am 4. September 1588 nach Ungarn zurück (*Régi M. Könyvt.* III. 1, Nr. 778).

²⁾ Über Sárközi finden wir in der Literatur ganz falsche Angaben. So hält ihn SZINNYEI (a. a. O., XII, S. 203—04) für einen Schulmeister aus Miskolc. Die Wahrheit ist, daß Sárközi, wie auch BARTHOLOMAEIDES (a. a. O., S. 86) schreibt, in Wittenberg mit einem gewissen Balthasar MISKOLCI zusammen studierte und auch in Eger (Erlau) mit ihm gleichzeitig Schulmeister war. Dies nahm auch Frankl (a. a. O., S. 89—90) als richtig an. Dafür spricht auch, daß beide auf Kosten des Kapitäns Sigismund RÁKÓCZI aus Eger in Wittenberg studierten; es ist also natürlich, daß er sie später auch angestellt hat. SZINNYEI behauptet ferner, daß Sárközi am 1. November 1588 auf die Universität Leipzig ging, während er sich an demselben Tag an der Heidelberger Universität immatrikulieren ließ. (FRANKL a. a. O., S. 251, *Irodalomtört. Közl.* 1891, S. 253). An der Wittenberger Universität wurde er am 3. Oktober 1587 immatrikuliert; am 4. September 1588 war er bestimmt noch in W., da er von dort den nach Ungarn reisenden Borégető mit einem Vers begrüßt (*Régi M. Könyvtár.* III. 1, Nr. 778). Auf seine Rede gehen Verse von DEBRECENI und FORGÁCS (*Régi Magyar Könyvtár.* III. 1, Nr. 783).

³⁾ *Régi Magyar Könyvtár.* III. 1, Nr. 794.

⁴⁾ THURY a. a. O., II, S. 41.

Zum erstenmal finden wir sie 1576 erwähnt, als das ehemalige Mitglied und der später freigebige Unterstützer der Gesellschaft, Georg KOVÁCS (Fabricius) aus Göncz, mit der Synode von Csenger zusammen der Gesellschaft 15 Taler schenkte.¹⁾ Für das Geld wurden die folgenden Werke angeschafft: „Opera Ciceronis cum Lambini emendationibus et annotationibus, Adagia Erasmi anno 1573 edita, Opera Boetii, Sophoclis tragudias ab Henrico Stephano editas cum annotatiunculis in Euripidem et Sophoclem.“²⁾ 1588 übernahm Johann CSANÁDI, der neue Senior, von Johann CZAHOLI, seinem Vorgänger, folgende Werke: „Vesalius in folio, Adagia Erasmi in folio, Examen concilii Tridentini in folio, Biblia veteris translata, Aretius in Johannem 8^o, Problemata Velii 8^o, Chrydreus in Genesim et Exodum 8^o, Idem in Deuteronomium 8^o, Theognis 8^o, Dialogus sacrorum 8^o, Opera omnia Ciceronis in IX voluminibus 8^o.“ Den kleinen Bücherbestand an medizinischen, klassisch-literarischen und theologischen Werken vermehrte der Nachlaß des am 7. Oktober 1590 in Wittenberg verstorbenen Michael VÁRADI um sieben Werke.³⁾

Die Gesellschaft sammelte nicht nur Bücher, sondern gab manchmal auch ihren Mitgliedern welche, so z. B. dem Emmerich UJFALVI, die in der Matrikel unter den Titeln *Biblia veteris translationis* und *Pecelii septem partibus distinctae* 8^o eingetragenen Werke. Unter dem Namen Pecelius steckt wahrscheinlich PÉCELLI. Im 16. Jh. kennen wir mehrere Péceli, Drucke sind aber von keinem bekannt. So ist zu bedauern, daß die kurze Eintragung nicht mehr über das Buch sagt. Auch der vorher erwähnte Michael VÁRADI bekam ein Buch von der Gesellschaft: *Schola Rhetorica Melchioris Junii cum methodo eloquentiae eiusdem.*⁴⁾

Noch eine interessante Angabe besitzen wir, die auf den Ernst der Gesellschaft charakteristisches Licht wirft. Am 10. August 1586 wurde nämlich beschlossen, daß die Mitglieder nur zur Anschaffung der unbedingt nötigen Bücher Schulden machen durften. Den Beschluß der Gesellschaft unterzeichneten alle Mitglieder, und sie bevollmächtigten den Senior mit dem Recht der Kontrolle oder eventueller Strafe.⁵⁾

Leider ist das uns überlieferte Material recht spärlich. So wissen wir z. B. nichts über die Veränderungen, die das Jahr 1592 für die Gesellschaft mit sich brachte, als die Calvinisten die Wittenberger Universität verlassen mußten. Der glückliche Umstand dagegen, daß die Rede von SÁRKÓZI um den 15. August herum, die von BORÉCETŐ gegen Ende August festgelegt werden kann, läßt darauf schließen, daß man sich um die Abhaltung der statutengemäßen zweiwöchentlichen Sitzungen bemühte.

1) KOVÁCS ließ sich 1557 an der Wittenberger Universität immatrikulieren; 1565, bei einem zweiten Aufenthalt, war er Senior der ungarischen Gesellschaft. 1576 schickte er 15, 1584 1, 1593 6 Taler. (THURY a. a. O., II, SS. 17, 19, 37—38, 40, 43.)

2) THURY a. a. O., II, S. 58.

3) THURY a. a. O., II, S. 66—67. VÁRADI ist im Friedhof der Wittenberger Stadtkirche beigesetzt worden. Die achtzeilige lateinische Versinschrift seines heute — leider — verschollenen Grabsteins fand Verfasser in der Handschrift des ungedruckten „Diarium Apodemicum ab anno 1601“ von Stephan CSULAK aus Miskolcz. In der Handschrift, die sich in Privatbesitz befindet, stehen auch andere heute in Wittenberg nicht mehr auffindbare Inschriften.

4) THURY a. a. O., II, S. 66—67. Emmerich UJFALVI ließ sich 1591 an der Wittenberger Universität immatrikulieren und bekam von der Gesellschaft das Werk des Pecelius aus dem Nachlaß Váradis. VÁRADI ließ sich 1589 immatrikulieren und starb nach der Handschrift von CSULAK aus Miskolcz im Alter von 24 Jahren.

5) THURY a. a. O., II, S. 34. Lohnend wäre es, zu erforschen, was aus der Bibliothek des 16. Jh. im 17. Jh. wurde und ob die Bestände der alten Gesellschaftsbibliothek in die Wittenberger ungarische Bibliothek übergingen, als das Geschenk von KASSAI den Grund für sie gelegt hatte.

Aus den genannten Dokumenten ersehen wir, daß in der Gesellschaft der ungarischen Studenten in Wittenberg im 16. Jh. ein lebhaftes und vielseitiges wissenschaftliches Leben herrschte. Damals bedeuteten die Universitätshörer die höchste Geistesklasse des Landes, und die Debatten über die Vorträge in der Gesellschaft hatten ein viel höheres geistiges Niveau als ähnliche Einrichtungen der heutigen Universitätsjugend. Es handelte sich um einen kleinen Gelehrtenkreis, dessen Mitglieder von Jahr zu Jahr wechselten. Der Nutzen des Sich-kennen-lernens hat aber auf ganze Leben eingewirkt. Die in Wittenberg weilenden Vertreter der durch die Reformation stark belebten ungarischen geistigen Bewegungen ergriffen auch außerhalb der Universität die Gelegenheit zur Selbstbildung, und ihre Zusammenkünfte erschöpften sich nicht in jenen Abendmahlen, welche sie zuweilen ihren Professoren zu Ehren veranstalteten.

Auch das Sammeln solcher Dokumente über die Wittenberger ungarische Gesellschaft, welche die Pflicht der Selbstbildung so ernst auffaßte, liefert einige Beiträge zur Geschichte der ungarischen Bildung im 16. Jahrhundert.

Miklós v. Asztalos.